MAGAZIN

FOTO: OLIVER BERG/DPA

Verurteilt
Im Missbrauchsfall Bergisch Gladbach ist ein Angeklagter zu zwölf Jahren Haft verurteilt worden. **Seite VI**

HEUTE IM MAGAZIN

PANORAMA

Der Nobelpreis für Physik geht 2020 zur einen Hälfte an Roger Penrose (Großbritannien) sowie zur anderen Hälfte an Reinhard Genzel (Deutschland) und Andrea Ghez (USA) für ihre Forschungen zu Schwarzen Löchern. Das teilte die Königlich-Schwedische Akademie der Wissenschaften mit. Reinhard Genzel ist Direktor des Max-Planck-Instituts für extraterrestrische Physik in Garching bei München. **Seite VI**

MEDIEN

FOTO: BERND SETTNIK / DPA

Wolfgang Bahro (60) startete seine TV-Karriere 1990 mit der ZDF-Comedysendung „Die Didi-Show“ mit Didi Hallervorden, die sich stark an dessen Kultshow „Nonstop Nonsens“ anlehnte. Seit Anfang 1993 ist er in der RTL-Soap „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ der intrigante Anwalt Hans-Joachim „Jo“ Gerner. **Seite IV**

IN KÜRZE

Autorin Irina Liebmann erhält Johnson-Preis

Neubrandenburg. Die Autorin Irina Liebmann wird trotz der Corona-Einschränkungen am Freitag in Berlin mit dem Uwe-Johnson-Literaturpreis 2020 geehrt. Wegen der Infektionslage dürfen im Saal der MV-Vertretung in Berlin bei 200 Plätzen nur 40 Besucher dabei sein, wie die Chefin der Mecklenburgischen Literaturgesellschaft, Gundula Engelhard, sagte. Der Preis ist mit 20 000 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre an Schriftsteller vergeben, in deren Schaffen sich Parallelen zur Poetik von Uwe Johnson (1934-1984), dem Autor der „Jahrestage“, finden. Schriftstellerin Liebmann, die in Berlin lebt, erhält die Ehrung für ihren Roman „Die Große Hamburger Straße“.

Autorin Irina Liebmann
FOTO: DPA

MV-Kirchenportal widmet sich „Kunst und Kirche“

Rostock / Neustrelitz. Eine Extra-Seite im Internetportal „www.kirche-mv.de“ soll dazu beitragen, den Dialog und die Zusammenarbeit von evangelischen Kirchengemeinden und zeitgenössischen Künstlern in MV zu verstärken. Dort gebe es hilfreiche Basisinformationen, darunter Musterverträge für Kunstausstellungen, Angaben zu Vergütungen oder einen Überblick über Fördermöglichkeiten, teilte der evangelische Kirchenkreis Mecklenburg mit. Die religiöse Bildsprache der Bilder, Statuen und Ausstattung in den Kirchen sei vielen Menschen heutzutage fremd geworden, sagte Pröpstin Britta Carstensen (Neustrelitz). „Wenn unsere Kirchen nicht nur Museen einer vergangenen Zeit sein sollen, sondern Lebensorte für die Gegenwart, dann darf es gerne Raum für Diskurs, Übersetzung und Interpretation geben.“ Zeitgenössische Kunstwerke in Kirchen könnten da bereichern und zum Nachdenken und Gespräch anregen.

Clip-Dreh fürs Festival in Wieck. V. l.: Lukas Seiler (Kamera), Moritz Busch (Ton), Mark Sternkiker (Regisseur), Josef Heynert (Schauspieler) und Stephan Buske (Kamera). FOTO: K. AMBERGER

Der scharfe Blick in die Natur

Vom 7. bis zum 11. Oktober läuft das Darßer Naturfilmfestival. Coronabedingt ist es dieses Mal ein Online-Fest, für das extra fünf Clips mit Schauspielern auf dem Darß gedreht wurden.

Von Klaus Amberger

Wieck. Bis zur Hüfte steht Josef Heynert im Boddenwasser im Hafen von Wieck auf dem Darß. Der Schauspieler – unter anderem in der ZDF-Serie „Ella Schön“ und im Rostocker „Polizeiruf 110“ zu sehen – trägt einen Neoprenanzug und hält eine gelbe Taucherbrille in der Hand. Minutenlang. „Nein, mir ist nicht kalt“, ruft er scherzend. Doch dann kommandiert jemand „Ruhe bitte!“ und der Dreh beginnt. „Ton!“ „Ton läuft!“ Eine Klappe gibt's auch. Dann taucht der Schauspieler seine Taucherbrille mehrmals ins Wasser, um sie vor dem Beschlagen zu schützen – wie Taucher das so machen – und setzt sie auf. Im Hintergrund, als Kulisse, sitzt ein Mitarbeiter der Filmcrew auf einer Rutsche und platscht johlend ins Wasser.

Der Rostocker Regisseur Mark Sternkiker ist noch nicht komplett zufrieden. „Können wir das noch einmal machen?!“ Taucherbrille, Rutsche mit Johlen, fertig. Nächste Szeneneinstellung. Am Rande beobachten Urlauber das Geschehen. Josef Heynert bekommt einen Bademantel.

Wieck ist die letzte Station einer kleinen Serie von Drehs mit bekannten Schauspielern, etwa Julia Richter oder Rainer Reiners. Die Videoclips sind gut eine Minute lange Appetithappen, die ab dem 6. Oktober über alle Social-Media-Kanäle geschickt werden und auf das Darßer Naturfilmfestival aufmerksam machen sollen. Von heute an bis 11. Oktober läuft es. In diesem Jahr zum sechzehnten Mal.

Allerdings, aber das ist ja allen Veranstaltungen derzeit leider gemein, geht das Ereignis etwas anders als gewohnt über die Bühne. „Wir waren durch die Corona-Umstände gezwungen, uns mit vielen Dingen auseinanderzusetzen, damit das Festival größtenteils online stattfinden kann“, sagt Festivalleiter Kai Lüdeke. Eine Veranstaltung ohne die übliche Eröffnungsveranstaltung oder Preisverleihungen. Hybrid nennt das der 41-Jährige. Viel online, etwas Kino vor Ort. So werden an allen Festivaltagen Filme auf der Prerower Freilichtbühne, im Hotel Vier Jahreszeiten in Zingst und in der Darßer Arche in Wieck zu sehen sein. Und natürlich online. Der Einstieg in die Welt der Naturfilme auf der Online-Plattform ist preisgünstig: Der Festivalpass kostet neun Euro. Dafür wird der komplette Inhalt geboten. „Wir wollen die Zuschauer selbst entscheiden lassen, was sie über diesen Online-Eintrittspreis noch freiwillig zu geben bereit sind“, sagt Lüdeke.

100 Film-Einreichungen gab es im Vorfeld. „Auf dem Wettbewerb können ausschließlich Filme antreten, für die zu mindestens 50 Prozent eine deutsche Produktionsfirma verantwortlich ist.“ Zwölf Filme wurden von einer Jury ausgewählt und für die Preise nominiert. Öffentlich gezeigt werden in diesem Jahr knapp 30 Filme. „Normalerweise sind es 50 bis 60“, berichtet Kai Lüdeke. „Die Ehrung mit dem Deutschen Naturfilmpreis hat das Ziel, das Genre Naturfilm für Macher, Sender, das Publikum, aber auch für Naturschutz und Politik zugänglicher zu machen“. Aber auch für neue Zielgruppen. Durch die zwangsläufig neue (digitale) Form des Filmfestes werden, so die Überlegung, auch bundesweit jüngere Leute angesprochen – ebenso Zuschauer, die keine Zeit, kein Geld oder keine Lust haben, um auf den Darß zu fahren, aber einen Sinn für tolle Filme.

Traditionell wird der Preis in fünf Kategorien vergeben, deren Einzelpreise mit insgesamt 26 000 Euro dotiert sind. Es gibt Jury-Preise für herausragende Leistungen, einen Publikumspreis und einen Preis der Kinderjury – sie rekrutiert sich aus Junior-Rangern des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft aus der Freien Schule Prerow. Zur hochkarätigen fünfköpfigen Preisjury gehört unter anderem Tobias „Tobi“ Krell, der vielen von der Kinderwissensendung „Checker Tobi“ auf Kika bekannt ist. „Die Sieger in den beiden Hauptkategorien erhalten jeweils 10 000 Euro“, sagt Festivalleiter Lüdeke. Das sei eine in Europa ziemlich hohe Dotierung für Natur- und Umweltfilme. Fünf Gemeinden sind in das Festival integriert: Ahrenshoop, Prerow, Zingst, Wieck und Born. In den Orten wurde jeweils ein Clip mit jeweils einem anderen Schauspieler abgedreht. In Born stand Rainer Reiners vor der Kamera, in Zingst Marc Ben Puch, in Prerow Julia Richter, in Wieck Josef Heynert und in Ahrenshoop die Kinderdarstellerin Zora Müller. Regisseur Mark Sternkiker ist froh, dass sich diese Profis für das Festival Zeit genommen haben, sozusagen ihr Gesicht geben, um mit ihm die kurzen Filme zu drehen, die von der Rostocker Firma Rabauke Filmproduktion verantwortet werden.

Für den Regisseur war es eine tolle Zusammenarbeit mit den Mimen. „Die große Erfahrung der Schauspieler ist beim Dreh spürbar. Durch die vielen Jahre vor der Kamera haben sie ein Gespür dafür, wenn etwas nicht stimmt und haben sofort gute Ideen, beispielsweise für Sprechertexte oder bestimmte Vorgänge“, sagt er. Dadurch konnte er immer sehr schnell arbeiten. „Es ist prima, dass die Schauspieler alle Dinge beherrschen, die sofort Wirkungen erzielen.“

In Wieck packt die Crew am Hafen die Technik zusammen. Kamera, Lichtreflektoren, Tontechnik. Der Mann von der Rutsche trocknet sich ab. Das Team zieht weiter zur Ostsee für Unterwasseraufnahmen – Schauspieler Josef Heynert soll noch ein paar Zentimeter unter der Wasseroberfläche spielen. Mit gelber Taucherbrille, Neoprenanzug und angehaltenem Atem.

Mit Festpass zu allen Filmen

Wann?
7. bis 11. Oktober
Wo?
online auf www.deutscher-naturfilm.de
Freilichtbühne Prerow, Darßer Arche Wieck, Hotel Vier Jahreszeiten in Zingst
Tipp:
Online-Pass für 9 Euro

Nominiert für Preise:
„66 Meter“; „Auf dünnem Eis“; „BAYER, Bauern und die Bienen“; „Das geheime Leben der Bäume“; „Der Harz – Im Wald der Luchse“; „Festmahl der Tiere“; „Hannes Jaenicke im Einsatz für Vögel“; „Im Reich der Wolga“; „Mt. Suswa – Im Herzen des Vulkans“; „Rettet die Insekten“; „Stadt Land Fuchs“; „Theos Tierwelt – Aus dem Zoo in die Freiheit“

„Theos Tierwelt – Aus dem Zoo in die Freiheit“ REPROS: FESTIVAL

„Der Harz – im Wald der Luchse“

„Im Reich der Wolga – ein Strom wird geboren“

Palast-Schau in Rostocker Kunsthalle: Die Ausstellung hat Maßstäbe gesetzt

Essen/Rostock. „Das ist schon einmalig, wenn man so etwas schafft in 30 Jahren“, erklärt Kunsthallenchef Jörg-Uwe Neumann.

Die Kunsthalle Rostock erhielt jetzt den Kunstkritikerpreis für die Schau „Palast der Republik“. „Es gibt etwa 1000 Ausstellungen im Jahr in Deutschland“, ordnet Neumann die Würdigung ein. Er war am Montag nach Essen gereist, um die Ehrung entgegenzunehmen. Das Folkwangmuseum wurde als Museum des Jahres 2019 geehrt. Und die Würdigung „Besondere Ausstellung 2019“ ging an die Schau „The Making of Husbands: Christina Ramberg in Dialogue“ der Kunst-Werke Berlin.

Die Ausstellung „Palast der Republik“ lief von Mai bis Oktober 2019 in der Kunsthalle Rostock. Sie verarbeitete nicht nur die Palastgeschichte von der Fertigstellung 1976 bis zum Abriss 2008, sie zeigte auch die künstlerische Rezeption des Gebäudes, das im Herzen der DDR-Hauptstadt stand. Kuratiert hatte die Ausstellung die Berlinerin Elke Neumann. „Die Ausstellung hat Maßstäbe gesetzt“, heißt es in der Aica-Auszeichnungsbegründung, sie leistete „einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Auseinandersetzungen um das kulturelle Erbe der DDR“.

Diese Lampen hingen einst im Foyer des Palastes der Republik in Berlin. Die Palast-Schau in Rostock wurde Ausstellung des Jahres 2019. FOTO: DPA

Die speziellen Würdigungen werden von der Aica Deutschland verliehen. Sie ist seit 1951 die deutsche Sektion des Internationalen Kunstkritikerverbandes Aica (Association Internationale des Critiques d'Art) mit Sitz in Paris. Der Preis „Ausstellung des Jahres“ wird von der Aica Deutschland seit dem Jahr 1991 vergeben. „Eine fünfköpfige Findungskommission hatte der Aica-Jahresversammlung im vergangenen März in Köln drei Vorschläge unterbreitet, eine Mehrheit der Versammlung votierte für die Rostocker Schau“, sagt Aica-Pressesprecher Gerd Korinthenberg.

Thorsten Czarkowski